

# Ein Jahr „GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer“ – ein Werkstattbericht

Heidrun WANKIEWICZ

(Mag.<sup>a</sup> Heidrun Wankiewicz<sup>1</sup>, Projektbüro GenderAlp! c/o Land Salzburg, Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit, Michael Pacherstraße 28)  
5020 Salzburg, [www.genderalp@salzburg.gv.at](mailto:www.genderalp@salzburg.gv.at) und [wankiewicz@utanet.at](mailto:wankiewicz@utanet.at)

## 1.0. GENDERALP! DATEN UND FAKTEN

### 1.1 Vorgeschichte, PartnerInnen, Zielgruppen und Budget

Nach 18-monatiger Projektentwicklung seitens des Landes Salzburg (Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit – Leitung Romana Rotschopf - gemeinsam mit Raumplanungsabteilung, Christine Itzlinger und Fritz Mair) und dem Aufbau eines PartnerInnennetzwerks aus insgesamt 12 Verwaltungsabteilungen aus den Regionen der Alpenländer Frankreich (Belfort und Rhône-Alpes), Italien (Genua und Piemont), Slowenien, Deutschland (Freiburg i.Br. und München) sowie Österreich (Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg, Bildungseinrichtungen - Verwaltungsakademie Salzburg und Universität für Bodenkultur, Wien) wurde das Projekt GenderAlp! im November 2004 im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIIB – Alpenraum bewilligt<sup>2</sup>. Die Entwicklung der Partnerschaft hat sich als langwierig erwiesen, da die Bedingung für die Mitwirkung war, dass es sich um Verwaltungsstellen von Ländern, Städten und Regionen handelt, die bereits Erfahrung haben mit abteilungsübergreifender Umsetzung von Gender Mainstreaming in Raumentwicklung, Orts- und Regionalplanung, Regionalentwicklung oder in der geschlechtersensiblen Mittelverwendung in der Projektförderung oder in der öffentlichen Haushaltsplanung.

Im Zentrum steht die Frage, was kann die Verwaltung zur Gleichstellung in den Alpenraumregionen im Sinne des Top-down-Ansatzes beitragen. Die **Zielgruppen** im GenderAlp! Projekt sind daher EntscheidungsträgerInnen und SachbearbeiterInnen in Verwaltungen auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler (EU-) Ebene, die sich i.w.S. mit Raumentwicklung und oder Gleichstellung beschäftigen: Raumordnung und Landesplanung, Wirtschaftsförderung und Wirtschaftspolitik, EU-Förderabwicklungsstellen, Budget- und Finanzabteilungen, Regionalentwicklungsagenturen und –managements, statistische Ämter, beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische öffentliche Stellen sowie selbstredend die Gleichstellungsstellen.

Das **Projektbudget** umfasst 2,3 Mio. Euro aufgeteilt auf 12 PartnerInnen und 3 Jahre Laufzeit (2005 bis 2007); die Mittel werden zur Hälfte von den PartnerInnen, zur anderen Hälfte von der EU (EFRE-Mittel) aufgebracht. Die Projektverantwortung trägt ein **Leadpartnerconsortium des Landes Salzburg**: Federführung hat das Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit; dazu kommen die Abteilungen Landesplanung und Wirtschaft und Tourismus.

### 1.2 Themenschwerpunkte und Projektziele

Ausgangspunkt des Projekts ist die Erfahrung, dass Gleichstellungsorientierung zwar in Bereichen, die auf Humanressourcen spezialisiert sind, nämlich in sämtlichen beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (meist ESF-gefördert), gut verankert ist; hingegen auf der Ebene der technischen Disziplinen wie z.B. Raumplanung, Hoch- und Tiefbau und auf der Ebene der öffentlichen Finanzen (Finanz- und Budgetabteilungen inkl. Wirtschafts- und Regionsförderung) jedoch wenig Erfahrung besteht und in der Regel kein Interesse bzw. keine Verantwortlichkeit für die Gender- und Gleichstellungsfrage festzustellen ist.

Es braucht wohl nicht extra hervorgehoben werden, dass in den Alpenräumländern – sieht man von einigen meist großstädtischen VorreiterInnen ab – die Gleichstellung als Thema und noch viel mehr als erreichtes Ziel noch einen weiten Weg vor sich hat und ein Projekt wie GenderAlp! not tut: äußerst geringe bis gar keine Partizipation von Frauen an Entscheidungsprozessen („viel zu wenige BürgermeisterInnen und Stadt- und GemeinderätInnen, viel zu wenige Führungspositionen in Verwaltung und Wirtschaft), die äußerst niedrige Rate von Väterkarenz, nämlich die Option das soziale Geschlecht anders zu definieren und der hohe soziale und ökonomische Preis, den Frauen immer noch in ihrer sozialen Rolle als Betreuende (für Kinder, Kranke, pflegebedürftige SeniorInnen und Ehegatten etc.) aufgrund der räumlichen Strukturen und Arbeitsmarktangebote dafür zahlen, und zwar sowohl in Geld (Lebenseinkommen) als auch in (Frei-)Zeit. Die Debatte um das Gleichstellungsthema erinnert etwas an die Verkehrspolitik: Seit Jahren wird die Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene wie die Aufhebung von Ungleichheit in Einkommen und Aufgaben zwischen den Geschlechtern gepredigt, die aktuellen Trends und Entwicklungen sprechen jedoch eine ganz andere Sprache.

Andererseits ist nicht erst durch die Nachhaltigkeitsdebatte und Nachhaltigkeitsstrategie (besonders systematisch in der Schweiz, aber auch in Deutschland und Österreich auf gesamtstaatlicher Ebene) sondern auch durch die jüngeren EU-Strategien (z.B. Lissabon) und die Diskussion in den Raumplanungs- und Wirtschaftsressorts um die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und Standorten die enorme Bedeutung der Humanressourcen und deren Mobilisierung für die Entwicklung einer Gesellschaft und eines Wirtschaftsraums auf der Agenda, wenn auch mit z.T. anderen Schwerpunkten, als es bei den Gleichstellungszielen der Fall ist.

Zentrale Fragestellungen im GenderAlp! Projekt sind daher:

Wie kann durch die Strategie des Gender Mainstreamings die Wirtschafts- und Regionalentwicklung im Alpenraum optimiert werden?

Welche wirksamen Instrumente und Erfahrungen in der bedürfnis- und zielgruppenorientierten Raumentwicklung für Frauen und Männer gibt es ?

#### ZUR ERINNERUNG:

**Gender-Mainstreaming** bedeutet, dass in allen Phasen des politischen Prozesses – Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation – der Geschlechterperspektive Rechnung getragen wird. Ziel ist die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Nach dem Gender-Mainstreaming-Konzept sind politische Maßnahmen stets daraufhin zu prüfen, wie sie sich auf die Lebenssituation von Frauen und Männern auswirken, und gegebenenfalls neu zu überdenken. Nur so kann Geschlechtergleichstellung zu einer Realität im Leben von Frauen und Männern werden.

Tab. 1: Definition Gender Mainstreaming der europäischen Kommission - DG Soziales

[http://europa.eu.int/comm/employment\\_social/gender\\_equality/gender\\_mainstreaming/general\\_overview\\_de.html](http://europa.eu.int/comm/employment_social/gender_equality/gender_mainstreaming/general_overview_de.html)

Dezember 2005

<sup>1</sup> Die Autorin ist als selbständige Raumplanerin mit Sitz in Salzburg tätig; sie ist für die dreijährige Projektlaufzeit von GenderAlp! mit der Geschäftsführung für den Leadpartner Land Salzburg beauftragt.

<sup>2</sup> Vorgeschichte und Projektstand 2004 s. corp-Band 2004, Beitrag Wankiewicz – Itzlinger – Rotschopf,

Welchen Beitrag können die öffentlichen Verwaltungen auf allen räumlichen Maßstabsebenen durch Gesetze, Verordnungen, Strategien und Arbeitsprogramme und durch Anreize in Form von Förderungen für die Umsetzung dieser Ziele auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene leisten?

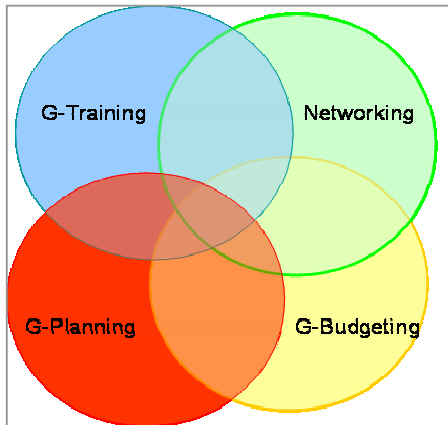
Bedarfsgerechte Planung, zielgruppengenaue und damit effizienter Mitteleinsatz, die Neupositionierung der Rolle der Verwaltungen in der postindustriellen Gesellschaft (Stichworte wie „new public management“ und „good governance“) und damit eine Neudefinition der Methoden und Werkzeuge für Interventionen dieser Verwaltung angesichts massiv schrumpfender Budgetrahmen sind das schwierige Umfeld, in welchem GenderAlp! Innovationen und praxisgerechte Methoden und Prozesse entwickeln wird.

## 2.0. UMSETZUNGSPROJEKTE DES GENDERALP! PARTNERINNEN-NETZWERKS

### 2.1 Hauptthemenfelder und Aktionsfelder der Umsetzungsprojekte

Bereits bei der Projektentwicklung war ein wesentliches Kriterium für die Auswahl der Partnerinnen die Erfahrung der jeweiligen Institutionen mit den Projektthemen und die Bereitschaft, ein konkretes Projekt während der GenderAlp! Laufzeit durchzuführen.

Während der 3 Jahre werden von den beteiligten PartnerInnen im Rahmen ihrer jeweiligen Zielgruppen insgesamt 34 Implementierungsprojekte in und mit jeweils unterschiedlichen Verwaltungsabteilungen durchgeführt. Alle Projekte verfolgen das



Ziel, einen neuen Standard für künftiges Verwaltungshandeln zu entwickeln, der dann für alle Alpenraum-Regionen anwendbar sein soll, mit der notwendigen Adaptierungen auf die jeweiligen Verwaltungskulturen der beteiligten Länder Slowenien, Italien, Frankreich, Deutschland und Österreich. Alle Umsetzungsprojekte bewegen sich in mehreren GenderAlp! Arbeitsfeldern, haben ihren Fokus jedoch auf eines dieser Felder (s. nebenstehende Abbildung; Details auf [www.genderalp.com](http://www.genderalp.com)).

Gender-Training und Sensibilisierung hat sich als ein Schlüsselfeld für alle Projekte herauskristallisiert: D.h. alle Projekte bauen auf bereits laufenden oder abgeschlossenen Gender Mainstreaming-Implementierungsprozessen in der jeweiligen Institution/ Verwaltungsbehörde auf oder initiieren durch das Projekt einen solchen Prozess. Wirksame Umsetzung kann erst passieren, wenn die Frauen und Männer in den Verwaltungen für das Themenfeld sensibilisiert und bereit für die Anwendung der Tools und Methoden sind.

Gleichzeitig ist evident, dass Planungsprojekte nur erfolgreich sind, wenn auch öffentliche Budgetmittel für die Umsetzung von festgelegten Strategien oder zB. für den Bau der „genderechteren“ Variante einer Stadt- und Regionalbahn bereitgestellt werden. Umgekehrt ist ja gerade die Budgeterstellung „in Geld gegossene Politik“ und für die Standortqualität und Standortentwicklung von entscheidender Bedeutung, d.h. sie greift sehr wirksam in die Raumplanung ein (in unterstützender, wie in konterkariender Weise).

### 2.2 Umsetzungsprojekte im Handlungsfeld Gender Planning<sup>3</sup>:

#### Stadt Freiburg i. Breisgau, Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia (UPIRS), Land Salzburg, Land Niederösterreich, Land Oberösterreich, Universität für Bodenkultur

Von der Stadt Freiburg im Breisgau ist das Tiefbauamt Projektpartner. Die baden-württembergische Stadt hat bereits langjährige Erfahrung in frauengerechter und in nachhaltiger Stadtplanung und -entwicklung<sup>4</sup>. Dazu kommt ein vorbildlicher Prozess in der Gender Mainstreaming-Implementierung in die Stadtverwaltung auf der Ebene der Organisations- und Personalentwicklung, welcher nun durch Schwerpunkte in den technischen Bereichen wieder wichtige Innovationen leistet. Herzstück des Freiburger Projekts ist die Entwurfsplanung zu einer Stadtbahnverlängerung mit begleitender zielgruppendifferenzierter und gendersensibler Bürgerbeteiligung<sup>5</sup>. Aus diesem Projekt sollen Standards für künftige Beteiligungsprozesse in ähnlicher Qualität, wie sie für die technischen Bereiche bereits vorliegen, entwickelt werden. Der corp-Beitrag von Juliane Krause, welche im Auftrag der Stadt Freiburg dieses Projekt begleitet, wird auf die Erfahrungen und Erkenntnisse dieses Projekts näher eingehen<sup>6</sup>.

Der slowenische Projektpartner UPIRS<sup>7</sup> ist als Planungsgesellschaft im gesamten Raum des ehemaligen Jugoslawien tätig. UPIRS hat sich in diesem jungen Beitrittsland zur Aufgabe gemacht, für die ExpertInnen auf staatlicher Ebene und im Städtebund („sog. Municipalities“) die Relevanz der „Genderfrage“ auf der Ebene des planerischen und legistischen Handelns aufzubereiten und konkrete Instrumente für die Praxis bereitzustellen. Die statistische Analyse wird im ersten Quartal 2006 fertiggestellt, das Informationsangebot in einer slowenischen Webpage soll in der 2. Hälfte 2006 bereit stehen.

Der erste Teil des Salzburg-Projekts „Wohnen und Arbeiten in Salzburg“ unter Leitung der Landesplanung, nämlich die systematische Aufbereitung von guter Praxis in der Raumplanung und die Einbringung dieses Wissens in den laufenden Überarbeitungsprozess zum Wohn- und Betriebsstandortkonzept im Salzburg Zentralraum ist zum Großteil abgeschlossen<sup>8</sup>. 2006/07 wird im Zeichen der Instrumente-Entwicklung, der Standardisierung, Verbreitung, Aus- und Weiterbildung liegen.

Spannend wird der Dialog mit dem Projektpartner Land Niederösterreich, wo Qualitätsstandards für eine gendersensible Betriebsstandortentwicklung und Standortmanagement am Beispiel von zwei großen Industriezonen, nämlich dem IZ-Niederösterreich Süd (ca. 200 ha, überwiegend bebaut) und dem Wirtschaftspark Wolkersdorf (ca. 60 ha) in Bearbeitung sind. Nicht nur in

<sup>3</sup> alle Umsetzungsprojekte sind auf [www.genderalp.com](http://www.genderalp.com) in Englisch, ab März 2006 auf [www.genderalp.at](http://www.genderalp.at) auch in Deutsch abrufbar.

<sup>4</sup> S. zu den vorbildlichen Stadtteilentwicklungen im Stadterweiterungsgebiet Rieselfeld und in der Konversionsfläche des Quartiers Vauban neben einer umfassenden Zukunftsstrategie Flächennutzungsplan 2020 <http://www.freiburg.de/1/1/111/index.php>

<sup>5</sup> Siehe die Informationen zum Stadtbahnprojekt Zähringen die Homepage der Stadt Freiburg <http://www.freiburg.de/1/109/10928/index.php>

<sup>6</sup> S. Beitrag J. Krause

<sup>7</sup> S. <http://www.urbinstitut.si/index.asp?jezik=GB> Englische webpage.

<sup>8</sup> S. Beitrag C. Itzlinger: Gender Mainstreaming und Standortentwicklung im diesjährigen corp-Tagungsband 2006, externe Studie s. Zibell 2005.

Niederösterreich erweist sich die Diskussion mit den beteiligten Stellen (z.B. ECO-Plus, der Betriebsansiedlungsagentur, den Gemeinden, der Dorf- und Stadterneuerung und der Raumplanung sowie mit den Standortmanagern) als wesentliche Schlüsselaufgabe des Projekts.

Das **Land Oberösterreich** (Partnerin ist hier die Raumordnungsabteilung) wiederum bringt in diesem Bereich die Instrumente und die Sichtweise der Regionalentwicklungsagenturen ein. Hier werden die Erfahrungen der oberösterreichischen Regionen mit jenen der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming des Landes und den PartnerInnen in Salzburg, Freiburg und in Frankreich systematisch ausgetauscht und für die Praxis nutzbar gemacht. Im Jänner 2006 wurden die Ergebnisse der ExpertInneninterviews präsentiert, im Herbst 2006 soll eine Exkursion zu den PartnerInnen in Deutschland und Frankreich den Erfahrungsaustausch in zielgruppengenaue und geschlechtergerechter Regionalentwicklung und -planung intensivieren.

Fast abgeschlossen ist ein Teilprojekt der **Universität für Bodenkultur (Boku)**<sup>9</sup>, welches im Rahmen eines studentischen Seminars des Sommersemesters 2005 in der gemischt-strukturierten oberösterreichischen Gemeinde Lengau (Innviertel, OÖ) die Alltagssituation von Frauen und Männern als Jugendliche, als Erwachsene und als SeniorInnen im Detail analysierte und mögliche Handlungsfelder aufzeigte. Diese Arbeiten wurden den LengauerInnen bereits vorgestellt und 2006 sollen im Rahmen von 2 Workshops aus der Fülle der Ergebnisse 2 Bereiche konkret in die Umsetzung gehen. Auffallend positiv war und ist das Interesse und die Sensibilität auf der Ebene der Gemeinde. Hier gelingt es am besten, die „Standardvorbehalte“ gegen das Gender Thema durch die konkreten Bezüge auf die Situation in einer Gemeinde aufzulösen. GemeindepolitikerInnen sind es gewöhnt, sich für alle Bereiche in einer Gemeinde verantwortlich zu fühlen!

2006 plant die Boku aufbauend auf den Erfahrungen dieses und anderer Gender-Projekte<sup>10</sup> die Entwicklung von Fortbildungsmodulen für Gemeinden und PlanerInnen in Zusammenarbeit mit Landesverwaltungen und 2007 die Durchführung von mehreren Fortbildungsveranstaltungen voraussichtlich in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg.

### 2.3 Umsetzungsprojekte im Handlungsfeld Gender Budgeting:

#### **Provincia di Genova, Langhe Monferrato Roero (Region Piemont) Landeshauptstadt München, Land Salzburg, Land Oberösterreich**

In der EU und in der Fachdiskussion ist die Frage einer geschlechtergerechten Haushaltsplanung – nämlich Gender Budgeting – deutlich stärker verankert, als die Planungsfrage. Besonders lange - beginnend mit Pilotprojekten in der Kleinstadt Sestri Levante (2001-02) und der Großstadt Genua (2003-04) - beschäftigt sich die **Provinz Genua** (Abteilung Arbeitsmarktpolitik) mit diesem Thema und hat bereits ein italienisches Städtenetzwerk von Gender Budgeting Initiativen aufgebaut ([www.genderbudget.it](http://www.genderbudget.it)). Ziel im Rahmen von GenderAlp! ist es, eine breit anwendbare Methode für die Alpenraumländer (Programmgebiet von GenderAlp!) und darüber hinaus (europäische Erweiterungsgebiete) zu entwickeln, bekannt zu machen und zu fördern. Die Expertise von Genua wird auch für die **Bergregion Langhe Monferrato Roero** in Piemont für die Stadt Cuneo (ca. 60.000 Einwohner) gemeinsam mit dem zweiten Projektpartner zur Anwendung gebracht.

Der Beitrag der **Landeshauptstadt München** (Federführung durch das Referat für Arbeit und Wirtschaft gemeinsam mit der Gleichstellungsstelle) im Bereich Gender Budgeting ist auf drei Felder in Kooperation mit den jeweiligen Abteilungen der Stadt aufgeteilt: In einem ersten Schritt wird eine Wirksamkeitsanalyse der öffentlichen Ausgaben einmal im Bereich Förderungen für GründerInnen, einmal im Bereich Förderungen für beschäftigungspolitische Maßnahmen, einmal im Bereich Tourismus (Vergabe von Stellplätzen des Christkindlmarktes) durchgeführt. In einem zweiten Schritt soll darauf aufbauend eine Empfehlung für die Modifikation künftiger Förderungen durch die Ausarbeitung von Indikatoren für eine geschlechtergerechte Mittelverwendung erarbeitet werden und in einem Handbuch als Standard festgelegt werden. München bringt auch seine Erfahrungen in langjähriger Gender Mainstreaming-Implementierung in die Stadtverwaltung und in der Frauenförderung mit ein.

Das **Land Oberösterreich** nimmt sich 3 Bereiche des Landeshaushaltes vor, nämlich die Bereiche Gesundheit, Sport und Bildung. Zum Zeitpunkt der Corp wird bereits ein erster Zwischenbericht zur Budgetanalyse einschließlich eines Interviews mit PolitikerInnen und leitenden BeamtInnen des Landes Oberösterreich vorliegen. Neben dem Umgang mit sehr heiklen Budgetzahlen tun sich bei dieser Analyse auch Fragen, wie der Umgang mit Ehrenamt und unbezahlter Arbeit (Wer leistet sie? Wie wird sie bewertet?) und eine Fülle von Wissenslücken auf<sup>11</sup>.

Synergien mit München und Oberösterreich erwartet sich auch das **zweite Salzburger Projekt** „Bedarfsgerechte Förderungskriterien für Frauen und Männer“, welches die Praxis der Ziel-2 Förderungen in der vergangenen Programmplanungsperiode anhand der Salzburger Regionen Pinzgau-Pongau (Teilgebiete) und Lungau im Hinblick auf die beabsichtigte und nicht beabsichtigte Wirkung auf Frauen und Männer analysiert. Darauf aufbauend sollen Vorschläge für künftige Projekt- und Programmförderungen entwickelt werden und auch die Frage der Messbarkeit und Umsetzbarkeit der „Geschlechtergerechtigkeit“ durch entsprechende Indikatorensets praxisingerechte Lösungen anbieten. Dieses zweite Salzburger Projekt wird ausführlich von A. Lamprechter im Rahmen eines eigenen Beitrags zur Corp 2006 beschrieben<sup>12</sup>.

### 2.4 Umsetzungsprojekte Genderkompetenz, Training und Weiterbildung: Projekt in Rhône-Alpes, Genua, Langhe-Monferrato-Roero, München, Universität für Bodenkultur und Salzburg (Land Salzburg und Verwaltungsakademie des Landes Salzburg)

Auf die zentrale Bedeutung dieses Bereiches für die Akzeptanz und die Umsetzung von genderrelevanten Fragestellungen bei den Projektzielgruppen hat die Autorin bereits unter 3.1 hingewiesen.

Die Verantwortung für die Systematisierung dieses Themenbereichs liegt in Händen der Region **Rhône-Alpes**, jedoch sind alle PartnerInnen mit der zielgruppenkonformen Vermittlung, Verbreitung, Sensibilisierung und Weiterbildung ihrer jeweiligen Zielgruppen befasst (s. mein Hinweis in Abschnitt 2.1). Der Projektstart des Rhône-Alpes Beitrags wird erst mit 2006 erfolgen;

<sup>9</sup> S. die Projektergebnisse unter <http://www.rali.boku.ac.at/6016.html>

<sup>10</sup> S. Damyanovic im Corp Band 2006 zur Mobilität im ländlichen Raum am Beispiel des Gailtales.

<sup>11</sup> S. Land Oberösterreich [http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/SID-3DCFCFC3-CDE0C1D0/ooe/hs.xsl/36701\\_DEU\\_HTML.htm](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/SID-3DCFCFC3-CDE0C1D0/ooe/hs.xsl/36701_DEU_HTML.htm)

<sup>12</sup> S. A. Lamprechter Corp 2006 „Bedarfsgerechte Förderungskriterien für Frauen und Männer“

geplant ist die Erarbeitung eines Aus- und Weiterbildungs-Inventars, die Durchführung von 2 Regionalanalysen in der Stadtregion Grenoble und in der ländlichen Region „Vallée de la Drôme“ sowie die Ausarbeitung eines Pflichtenheftes für Aus- und Weiterbildung für unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichem Vorwissen.

Durch die Reduktion des Beitrags des Partners Rhône-Alpes wird mit Beginn 2006 ein Teil der Gelder zugunsten des Aufbaus eines Genderkompetenz-Netzwerks verwendet. Ziel ist es, die Partnerschaft von GenderAlp! auch nach der Projektlaufzeit fortzuführen um das Know-How der Institutionen und deren Netzwerke dauerhaft für die Entwicklung der Regionen und Gemeinden nutzbar zu machen.

### 3.0. ZWISCHENBILANZ NACH DEM ERSTEN JAHR (1/3 DER PROJEKTLAUFZEIT)

Die quantitative Zwischenbilanz des ersten Jahres ist beeindruckend: Insgesamt wurden von allen ProjektpartnerInnen 58 zielgruppenorientierte Workshops und Diskussions-Veranstaltungen durchgeführt. Damit konnten rund 600 TeilnehmerInnen aus den GenderAlp! Zielgruppen mit den Fragestellungen des Projekts gezielt befasst werden.

Qualitativ lässt sich feststellen: Die Widerstände gegen das Gender-Thema sind mancherorts größer, als wir erwartet haben; und dies gilt gleichermaßen für Männer wie auch für Frauen. Gekoppelt ist dieser Widerstand damit, dass die Verantwortung für die Umsetzung auf die Gleichstellungsstellen und/oder Frauenbüros geschoben wird und angesichts steigender Anforderungen an SachbearbeiterInnen in den Verwaltungen der eigentliche Ansatz, nämlich im jeweils eigenen Ressort und Aufgabenbereich die Umsetzung von Gender Mainstreaming zu entwickeln und zu überwachen, auf der Strecke bleibt.

Dazu kommt, dass derzeit weder die Verwaltung als Top-down lenkende Kraft mit Gestaltungswillen, noch die Raumordnung per se im Zeitalter von Rezession und Postindustrialisierung „Konjunktur“ hat: die ordnende Hand, die auch nein sagen muss zu einer Standortwahl von InvestorInnen, ist derzeit weder politisch noch in der Presse opportun. Beides gemeinsam, nämlich das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ und „Raumplanung“ ist somit ein schweres Handicap. Da GenderAlp! mit dem Aus- und Weiterbildungsthema und mit der Effizienz des Verwaltungshandelns auch noch mitten in der „Verwaltungsreform-Diskussion“ ist, scheinen die geplanten Ziele manchmal in weiter Ferne und unlösbar.

Klar ist jedenfalls, dass im Rahmen von GenderAlp! nur erste Schritte gemacht werden können.

### 3.1 Gender Mainstreaming Strategie nutzen, um Raumordnungsstrategien, planerisches Handeln und wirkungsvolle Raumentwicklung neu zu denken

Gender Mainstreaming in der Raumentwicklung heißt nicht, die bisherigen Konzepte und Methoden über Bord zu werfen, sondern sie im Hinblick auf ihre Wirksamkeit auf Frauen und Männer zu überprüfen.

Die Strategie bietet somit die Möglichkeit, die Raumplanungsmethoden und planerisches Handeln neu zu denken.

Im Hinblick auf die Gender-Frage ergeben sich u.a. für unterschiedliche Gruppen (zB. Personen mit Betreuungspflichten und Personen ohne Betreuungspflichten unterschiedliche Anforderungen an Wohnung und Wohnumfeld, an Wohnstandorte und Erreichbarkeiten

Wohnen umfasst somit zwei Perspektiven (nach B. Zibell 2005)

- Ruhe, Muße und Erholung – Perspektive der außer Haus Erwerbstätigen: **entsorgter Alltag**
- Arbeit und Verpflichtung – Perspektive der Hausarbeit Leistenden: **versorgender Alltag**

Gender Mainstreaming in der Raumentwicklung und Raumplanung geht daher vom Wohnen aus, denn immerhin 80 – 90 % aller Gebäude sind Wohngebäude!

So zeichnet sich eine Renaissance des Konzepts der Stadt / der Gemeinde / der Region der kurzen Wege ab, die ja nicht neu ist, aber mit wenig Durchschlagskraft in die Umsetzung gelangt ist. Weiters rückt die NutzerInnenperspektive wieder in den Mittelpunkt und die Notwendigkeit, die Wirkung von Planungs- und Budgetmaßnahmen detaillierter zu berücksichtigen.

Das „Gewusst-Wie“ ist sowohl für die Raumordnung im allgemeinen, als auch für eine bedarfs- und geschlechtergerechte Raumordnung gut bekannt. So ist auch gleichzeitig festzustellen, dass die Raumordnung auf der Ebene der Gesetze und Verordnungen (der materiellen Ebene) – nicht nur in Österreich – schon weitgehend bedürfnisgerecht und geschlechtergerecht orientiert ist.

Die große Lücke klafft in der Umsetzung (Stichwort „Prozess“), nämlich bei den Entscheidungsprozessen, bei der ressort- und institutionenübergreifenden und abgestimmten Zusammenarbeit. Und das das gilt wieder gleichermaßen für Gender Planning und Gender Budgeting, wie für die Raumplanung im Allgemeinen: Ich erinnere an die Diskussion um die fehlende Übereinstimmung der politischen Entscheidungskompetenzen mit den aktuellen räumlichen Verflechtungen und Rahmenbedingungen.

Und hier schließt sich der Kreis: Ohne (Gender-)kompetenz, keine Umsetzung: Um Prozesse effizienter und wirkungsvoller zu machen, braucht es die Bereitschaft und die Kompetenz der beteiligten Frauen und Männer in den Institutionen und in der Bürgerschaft, diese auch entsprechend zu gestalten. Womit wir wieder beim Thema Sensibilisierung, Aufbau von Gender-Kompetenz - ja eigentlich beim heißesten Thema, nämlich der Verwaltungsreform sind.

### 3.2 Gender Mainstreaming im größeren Rahmen der Nachhaltigkeitsdebatte positionieren?

Trotz aktueller Strömungen bin ich als Planerin nach wie vor überzeugt, dass gerade angesichts der knappen Ressourcen eine Optimierung des Einsatzes der öffentlichen Mittel und eine optimale Raumnutzung dringend erforderlich sind. Aber: Wie sie verkaufen? Die Reaktion auf das Thema „Gender in der Raumentwicklung“ ist meist die, als wäre es ein „ExotInnenthema“ oder ein ausschließlich feministisches und /oder Frauenthema.

Derzeit geprüft wird die Frage, ob die Einbettung des Gender-Themas in einen größeren Rahmen Sinn macht Ein möglicher Ansatz für die Integration in die Debatte um Nachhaltigkeit und Globalisierung und damit um die Fragen, wie kann man den Fortschritt von Regionen, Städten und Gesellschaften messen und welche Wirkungen von Planungen sind gesellschaftliche erwünscht. Spätestens mit dem Thema der Nachhaltigkeit und dem regionalen Benchmarking, zu welchem die Schweiz es zur Meisterschaft gebracht hat, ist die Frage der Gleichstellung und die Gender Frage auf dem Tisch: soziale Nachhaltigkeit beinhaltet genau auch diese Frage – neben vielen anderen.

Ein Beispiel aus dem schweizerischen Projekt Monet soll diesen auch nicht mehr ganz neuen umfassenden Fortschrittsbegriff und die entsprechenden Messgrößen dazu aufzeigen. Nachhaltige Entwicklung verlangt, dass die heute lebenden Menschen ihre Bedürfnisse decken können, ohne den in Zukunft lebenden Menschen die Möglichkeit zu nehmen, ihre eigenen Bedürfnisse decken zu können (nach Brundland 1987, zitiert nach Projekt Monet 2005). Im Zentrum dieser Bedürfnisdeckung und dann der entsprechenden Definition der Messindikatoren stehen vier Fragen:

Bedürfnisdeckung – wie gut leben wir heute?

Gerechtigkeit – wie sind die Ressourcen verteilt?

Kapitalerhaltung – was hinterlassen wir unseren Kindern?

Entkoppelung – wie effizient nutzen wir die Ressourcen?

Gemessen wird die Erreichung dieser Ziele anhand von drei Zieldimensionen, nämlich

- 1) gesellschaftlicher Solidarität,
- 2) wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
- 3) ökologische Verantwortung

Abb.1:

Nachhaltigkeitsindikatoren für regionales Benchmarking in der Schweiz „Projekt Monet“ (ARE / BFS/BUWAL 2005)



Nachhaltigkeit und Geschlechtergerechtigkeit können einander unterstützen, aber in vielem auch kontraproduktiv wirken, wie die deutsche GENANET-Gruppe eindrucksvoll an vielen Themen der Nachhaltigkeitsdebatte des Bundes aufzeigt (s. GENANET). Es wird sich weisen, ob eine Verknüpfung dieser beiden komplexen Bereiche nutzbringend oder eher hinderlich ist. Für Rückmeldungen und Diskussionsbeiträge aus der Fachwelt sind wir jederzeit dankbar.

#### 4.0. HERAUSFORDERUNGEN 2006-07/AUSBLICK

2006 steht im Zeichen der Verarbeitung der ersten Teilergebnisse und des intensiven Austausches mit den jeweiligen Zielgruppen sowie zwischen den GenderAlp! PartnerInnen und deren NetzwerkpartnerInnen. Gleichzeitig muss die breite Umsetzbarkeit, nämlich der europäische Mehrwert für die unterschiedlichen beteiligten Ländern überprüft und sichergestellt werden. Besonders schwierig erweist sich in diesem Zusammenhang auch die Frage der Sprachkompetenz in einem an Konnotationen so reichen Themenfeld, wie es nun einmal die Geschlechterfrage in Verbindung mit den regionalen Verwaltungskulturen sind. Trotz hoher Sprachkompetenz aller Beteiligten ist die vereinbarte Projektsprache Englisch oft nur ein Vehikel, welche eine intensive Fachdiskussion um gesellschaftlich dahinter stehende Konzepte eher verschleiert als erhellt. Dies gilt auch für die internationale Homepage in englischer Sprache, welche für die jeweiligen Zielgruppen der PartnerInnen nur bedingt einsetzbar ist; daher richten fast alle PartnerInnen eine eigene „muttersprachliche“ Schiene für ihre Zielgruppen ein oder haben sie bereits eingerichtet.

Ein noch stärkeres Gewicht und eine Systematisierung soll der Genderkompetenz und dem Aufbau von Aus- und Weiterbildungs- und Sensibilisierungsmodulen für die GenderAlp! Themen gewidmet werden. Vermittlung und Fachdiskussion wie Methodendiskussion, durch die die Durchführung von Trainings und Fortbildungen und die Präsentation von Teilergebnissen vor Fachpublikum – nicht zuletzt die breite Teilnahme an der Corp mit insgesamt 7 Beiträgen aus dem GenderAlp! Umfeld<sup>13</sup>.

Zusammenstellung einer Wissensdatenbank zu Qualitätsmanagement und Zielgruppenorientierung in der Raumentwicklung und in den öffentlichen Haushalten unter Berücksichtigung der Gender Mainstreaming Strategie

Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer der Ergebnisse der Umsetzungsprojekte, welche aus der Verwaltungspraxis zu den Bereichen der Raumentwicklung unter Integration von Gender Mainstreaming, Gender Planning und Gender Budgeting durchgeführt werden.

Erarbeitung von konkreten Werkzeugen für EntscheidungsträgerInnen in Verwaltung und Politik

Kommunikation und Vermittlung der Ergebnisse durch Schulung, Training, Aus- und Weiterbildung und durch Praxisbeispiele; letztlich Aufbau von Gender-Kompetenz in den Organisationen der öffentlichen Verwaltung

Last but not least: Bewusstsein schaffen in den Bereichen geschlechtergerechter Raumplanung (Gender Planning) und Gender Budgeting zur Umsetzung von Gender Mainstreaming und zur Qualitätssicherung in der Raumentwicklung

Übrigens: 2006 ist das „Europäische Jahr der Chancengleichheit“. Wir sind schon gespannt, was es uns für das GenderAlp! Projekt in der Vermittlung der Teilergebnisse bringt.

#### 5.0. QUELLEN UND LITERATUR

ARE – Amt für Raumentwicklung, BFS - Bundesamt für Statistik und BUWAL – Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft 2005:

Nachhaltigkeit in Kürze. 17 Schlüsselindikatoren zeigen den Fortschritt. Neuchâtel.

Web: [http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/nachhaltige\\_entwicklung/uebersicht.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/nachhaltige_entwicklung/uebersicht.html)

Aufhauser E et al.. 2003: Grundlagen für eine gleichstellungsorientierte Regionalentwicklung. Studie im Auftrag des Bundeskanzleramts, Abteilung IV/4. Wien. Siehe auch web: <http://www.bka.gv.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3500&Alias=BKA>

Aufhauser E. et al. 2005: Gleichstellung von Frauen und Männern in regionalen Innovationszentren und im regionalen Innovationsmanagement. Handbuch im Rahmen von GINNOVA – Gender in Innovation in Styria SE. Wien.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2005: Gender Mainstreaming im Städtebau. Experimenteller wohn- und Städtebau (ExWOST) - Informationen laufende Nummern und homepage dazu [www.bbr.bund.de/exwost](http://www.bbr.bund.de/exwost)

Färber C, Spitzner M. et. Al. 2001: Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Städtebaupolitik des Bundes. Expertise im Auftrag des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung. Webpublikation: IV-Teile mit umfangreichstem Literaturverzeichnis. [http://www.bbr.bund.de/exwost/forschungsfelder/ff\\_index.html?exwost/forschungsfelder/029\\_publicationen\\_expertise.html](http://www.bbr.bund.de/exwost/forschungsfelder/ff_index.html?exwost/forschungsfelder/029_publicationen_expertise.html)

<sup>13</sup> siehe die Beiträge von C. Itzlinger, A. Lamprechter, J. Krause, J. Gannard (2 Beiträge) und D. Damyanovic (zwar kein GenderAlp! Projekt, aber ProjektpartnerIn und thematischer Input für unser Team).

- Genanet –Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit Deutschland: im Web: Themen Gender und Energie , Gender und Biodiversität, Gender und Klimaschutz, Gender und Lärm, Gender und Mobilität, im Speziellen zum Thema Gender und Nachhaltigkeit im web: <http://www.genanet.de/nachhaltigkeit.html>
- Grasenick K. et al. 2004: Regionale Kulturen und Gender Mainstreaming Analyse im Rahmen des Projekts EQUAL-JustGem – Endbericht. Joanneum Research Graz.
- Itzlinger C., Rotschopf R. Wankiewicz H. 2004: GenderAlp! Qualitätssicherung in der Raumplanung. Umsetzung von bedarfs- und geschlechtergerechter Planung im Alpenraum [www.corp.at/2004](http://www.corp.at/2004). IN: corp 2004 – Tagungsband 2004 (Manfred Schenk HG) Wien
- Knoll Szalai 2005: Bildung und nachhaltige Entwicklung. Im auftrag des Lebensministeriums. Wien.
- Landeshauptstadt München – Gleichstellungsstelle (HG) 2004: Plänen für Frauen und für Männer in der Stadt. Umsetzung der Gender Mainstreaming Strategie in der räumlichen Planung. München.
- Land Salzburg GenderAlp! Leadpartnerteam 2005: Präsentationen und Berichtsentwurf von B. Zibell zur Schlussveranstaltung zur externen Studie „Gender Practice in der Raumplanung“ und „Qualitätsziele und Qualitätskriterien in der Raumordnung“ in Salazburg. S. [www.genderalp.com/News/Press](http://www.genderalp.com/News/Press)
- Land Niederösterreich 2004-05: GESIR – Gendersensible Regionalentwicklung. Verschiedene Instrumente aus einem EQUAL-Projekt. im Web verfügbar unter [www.bab.at/gesir](http://www.bab.at/gesir)
- Lebensministerium (HG) 2005. Sozioökonomische Dimension der Alpenkonvention unter besonderer Berücksichtigung der Städte.
- Provincia di Genova 2003 ff: [www.genderbudget.it](http://www.genderbudget.it): Italienisches Netzwerk von Städten und Gemeinden zur geschlechtersensiblen und –gereichten öffentlichen haushaltsplanung mit englischsprachigem Bereich. Die Webpage wird von PP Genua betreut.
- SRL – Vereinigung der Stadt- Regional- und Landesplaner 2004: Materialsammlung zur SRL-Jahrestagung „Der andere Blick. Praxis von Gender Mainstreaming in der räumlichen Planung“ vom 5. – 7. November 2004 in Hannover. Siehe auch web: <http://www.srl.de/fg/frauen/aktuelles/nachricht.php?id=221>
- SRL – 2004: Planerin Heft 3\_04– Fachzeitschrift für Stadt-, Regional- und Landesplanung: Der andere Blick – Gender Mainstreaming in der Planung.
- Stadt Wien – Stadt Fair Teilen – Gender Mainstreaming in Mariahilf beitet für Frauen und Männer, Mädchen und Burschen gleiche Chancen im Stadtraum. Leitstelle für alltags- und frauengerechtes Bauen und Wohnen.
- Stadt Wien – Step 2005 – Stadtentwicklungsplan.
- Wankiewicz H., Schrenk M. 2004: Fakten – Zahlen – Regionalanalyse unter Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Unerschieden, Bedürfnissen, Entwicklungen und Potentiale. (i.A. der Salzburger Landesregierung, Landesplanung). Grundlagenstudie für die Überarbeitung des Sachprogramms Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum (i.A. der Landeplanung des Landes Salzburg). Salzburg.
- Universität für Bodenkultur – Departement für Landschaftsplanung 2005: Lebensqualität im ländlichen Raum für Frauen und Männer, Jung und Alt. Projektbericht aus der Gemeinde Lengau, OÖ. (GenderAlp! Projekt). <http://www.rali.boku.ac.at/6016.html>
- Zweckverband Großraum Braunschweig & Universität Hannover Fakultät Architektur + Landschaft 2005: good practices. Praxisbeispiele zum Thema Wohnen und Versorgung.
- Zibell, B. 2005: Wohnen und Arbeiten in Salzburg. Teil 1: Gender Practice, Teil 2: Qualitätskriterien in der Raumplanung. i.A. des GenderAlp! Leadpartnerteams Salzburg. Teilveröffentlichung aus [www.genderalp.com/](http://www.genderalp.com/) Sektion news/press – Wird im 1. Quartal 2006 erscheinen.

14

---

<sup>14</sup> Finanziert durch die EU (INTERREG IIIB Nord-West Europa) und das Hessische Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Teil des internationalen Forschungsvorhaben „Creating new Landscapes for Flood Risk Management“ („Floodscape“ [www.floodscape.net](http://www.floodscape.net)) Projektleitung: FG Wasserbau/Wasserwirtschaft der Universität Kassel. Weitere Projektpartner: TU Braunschweig (Leichtweiß Institut für Wasserbau), TU Darmstadt (Institut IWAR - FG Umwelt- und Raumplanung), FG Landschaftsplanung/Naturschutz der Universität Kassel, Wissenschaftliches Zentrum für Umweltforschung - WZ III Abteilung für integriertes Gewässermanagement

<sup>14</sup> Lebensraumkorridore für Mensch und Natur – Initiativskizze (Grobkonzept) zur Entwicklung eines Netzes bundesweit bedeutsamer Lebensraumkorridore. Gefördert: Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Deutschen Jagdschutzverbandes e.V. Laufzeit: 11/2003–4/2004. Universität-Kassel Fachgebiet Landschaftsökologie / Bodenkunde Dipl.-Ing. Kersten Hänel Dipl.-Ing. Jens Jeßberger ([www.uni-kassel.de/fb6/fglobo/biotopverbund.html](http://www.uni-kassel.de/fb6/fglobo/biotopverbund.html)). Weitere Projektpartner: Dr. H. Reck (Fachabteilung Landschaftsökologie des Ökologie-Zentrums der Universität Kiel), M. Strein, U. Müller, Dr. R. Suchant (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), Abt. Landespflege, Freiburg).